Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Freitag, 26. Oktober 1962 | Nr. 251

Kuba-Krise weiter entspannt

Sowjets und USA verhandlungsbereit

Hamburg, 26. Oktober. (dpa) Die Sowjetunion hat gestern den Vermittlungsvorschlag von UNO-Generalsekretär U Thant in der Kuba-Krise angenommen.

● **Ministerpräsident Chruschtschow ließ U Thant wissen, daß die Sowjetunion bereit sei, ihre Waffentransporte für zwei bis drei Wochen einzustellen, wenn die USA ebenfalls in Uebereinstimmung mit dem Appell U Thants die Blockade Kubas für die gleiche Zeit unterbrächen. Die sowjetische Erklärung wurde von Radio Moskau als Sondermeldung verbreitet.**

● **Auch Präsident Kennedy hat sich gestern zu Verhandlungen über die Lösung der Kuba-Krise bereit erklärt. In Washington wurde jedoch gestern abend kein Zweifel daran gelassen, daß die Blockade Kubas zur Verhinderung des Transportes von Angriffswaffen weiter fortgeführt wird. In Regierungskreisen wurde darauf hingewiesen, daß sich zur Zeit noch sowjetische Schiffe auf der Fahrt nach Kuba befinden. Nur durch die Blockade-Kontrolle könne Amerika sich über die Ladung vergewissern.**

In einem Gespräch des sowjetischen Chefdelegierten Sorin und blocklosen Delegierten aus Afrika und Asien erklärte Sorin gestern: „Wenn die Amerikaner glauben, daß wir ihnen in die Falle gehen und auf die Kuba-Blockade in Westberlin antworten werden, so irren sie sich gründlich. Wir werden in Westberlin nichts unternehmen. Denn ein Vorstoß gegen Berlin ist gerade das, was die Amerikaner wünschen würden."

Sorin erklärte, daß die Sowjetunion alles tun wolle, um den Frieden zu erhalten. Die Sowjetunion werde sich mit der USA-Blockade um Kuba abfinden, wenn diese nicht weitergehe. Eine offene Invasion Kubas würde allerdings eine neue Lage schaffen. Zur Entspannung der Atmosphäre hat gestern beigetragen, daß das erste Zusammentreffen eines sowjetischen Schiffes mit der amerikanischen Sperrflotte vor Kuba ohne Zwischenfall verlief.

In einem Telegramm an U Thant hatte Chruschtschow erklärt: „Ich begrüße Ihre Initiative und verstehe Ihre Befürchtungen über die im karibischen Raum herrschende Situation. Auch die sowjetische Regierung betrachtet diese Lage als gefährlich und ersucht um eine sofortige Intervention durch die Vereinten Nationen. Ich erkläre, daß ich mit Ihrem Vorschlag, der im Interesse des Friedens liegt, übereinstimme."

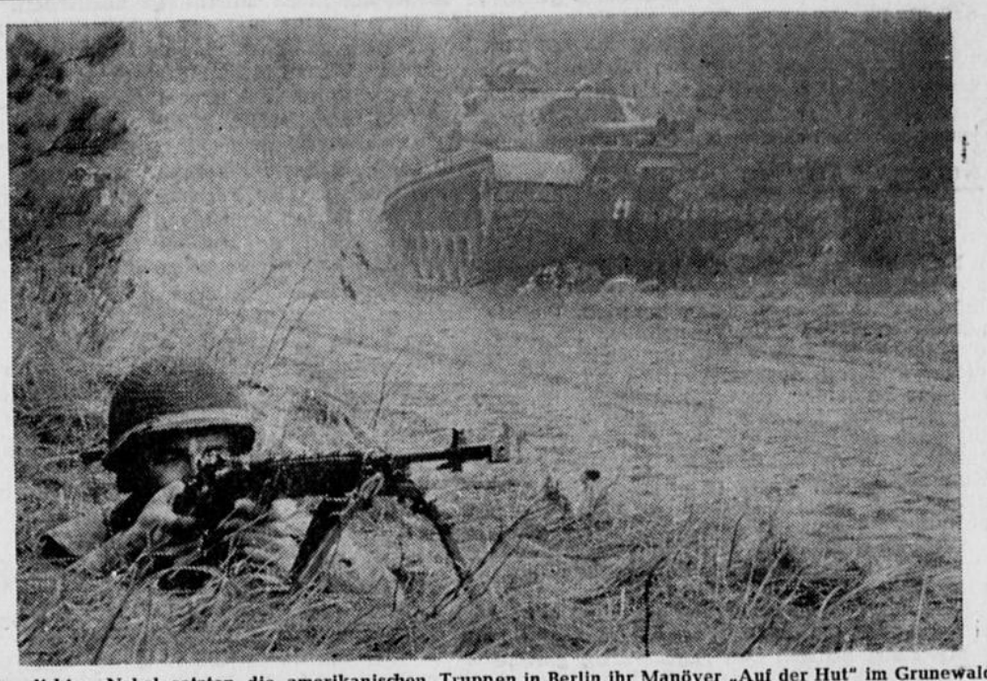
Präsident Kennedy hat sich ebenfalls zu Verhandlungen bereit erklärt, zugleich aber eine direkte Antwort auf Generalsekretär U Thants Appell, die Kuba-Blockade zu zwei bis drei Wochen zu unterbrechen, vermieden. Aus Kreisen des Weißen Hauses verlautete gestern abend, die Waffenblockade Kubas werde vorläufig fortgesetzt. Solange keine anderen Kontrollmöglichkeiten vorhanden seien, stelle die amerikanische „Quarantäne" die einzige Möglichkeit dar, ein Andauern der sowjetischen Waffentransporte wirksam zu verhindern. Es müsse der Zweck der vorbereitenden Gespräche sein, eine „narrensichere" Formel zu finden, die jede Verletzung eines etwaigen Stillhalteabkommens über Kuba ausschließe.

Ein erstes sowjetisches Schiff, ein Tanker mit Rohöl an Bord, wurde gestern im Sperrgürtel gestoppt. Ihm wurde — nach Mitteilung des USA-Verteidigungsministeriums — die Weiterfahrt nach Kuba gestattet, da sicher war, daß der Sowjettanker keine Offensivwaffen an Bord hatte.

Kursänderung.

Gestern nachmittag hatte das US-Verteidigungsministerium bekanntgegeben, daß mehr als ein Dutzend sowjetischer Schiffe, die wahrscheinlich Offensivwaffen an Bord hätten, ihren Kurs geändert haben und nicht mehr in Richtung Kuba laufen.

Für die amerikanischen Streitkräfte in aller Welt galt auch gestern nach wie vor erhöhte Bereitschaft.



Im dichten Nebel setzten die amerikanischen Truppen in Berlin ihr Manöver „Auf der Hut" im Grunewald fort. Wie ein alliierter Sprecher mitteilte, begannen die „Angreifer", die zweite Kampfgruppe der 12. Infanterie, die Abwehrstellungen der zweiten und dritten Kampfgruppe der 6. Infanterie zu „sondieren". In der Nacht hatten die Soldaten Schutzlöcher gegraben und Gefechtsstände gebaut. Unser dpa-Bild zeigt einen Maschinengewehrschützen in Bereitstellung. Dahinter einen zur Unterstützung der Infanterie eingesetzten Patton-Panzer im Grunewald.



General Hans Speidel, der in Bad Honnef seinen Hauptwohnsitz hat, begeht am 28. Oktober seinen 65. Geburtstag. 1914 trat Speidel in die Armee ein und nahm aktiv am ersten Weltkrieg teil. Später wurde er in die Reichswehr übernommen. Er promovierte 1925 zum Doktor phil. Als Generalstabsoffizier des zweiten Weltkrieges schloß er sich der Widerstandsgruppe des 20. Juli an und war bis Kriegsende inhaftiert. Nach dem Kriege nahm er erneut das Studium auf, wurde aber schon 1951 als Militärexperte von der Bundesregierung herangezogen. Seit 1957 ist General Speidel Befehlshaber der alliierten Landstreitkräfte in Mitteleuropa.

Moskau stellt sich auf Seite Pekings

Chinesen weiter im Vormarsch. – Nehru: Wir haben Fehler gemacht.

Neu Delhi, 26. Oktober. (dpa) Die Kämpfe an der indisch-chinesischen Grenze hielten auch gestern mit unverminderter Heftigkeit an. Im nordöstlichen Grenzgebiet mußten die indischen Truppen unter dem Druck der chinesischen Uebermacht die wichtige Stadt Tawang räumen. Zum ersten Male stellte sich gestern Moskau im indisch-chinesischen Grenzkonflikt auf die Seite Pekings.

Das von Indien abgelehnte jüngste Pekinger Angebot, den Grenzstreit auf dem Verhandlungswege zu regeln, wurde gestern von der sowjetischen Parteizeitung „Prawda" als „ein neuer Schritt der chinesischen Regierung zur friedlichen Regelung des Konflikts mit Indien" bezeichnet. Der chinesische Vorschlag sei „konstruktiv" und werde von der Sowjetunion begrüßt. Er stelle eine „annehmbare Basis" für Verhandlungen dar, ohne das Prestige beider Seiten zu verletzen. Das chinesisch-indische Grenzproblem sei eine „Erbschaft" des britischen Kolonialismus in Indien. Die „berüchtigte MacMahon-Linie, die niemals von China anerkannt worden ist, wurde dem chinesischen und indischen Volk aufgezwungen", heißt es in der sowjetischen Stellungnahme. Peking hatte vorgeschlagen, beide Seiten sollten ihre Truppen um 20 Kilometer zurückziehen. Dann könne man verhandeln. Peking unterstützte gestern vorbehaltlos die sowjetische Haltung in der Kuba-Krise.

Der indische Ministerpräsident Nehru erklärte in Neu Delhi, die chinesische Invasion habe Indien zu der bitteren Erkenntnis geführt, „daß wir keinen Kontakt mehr zur Realität haben. Diese Aggression hat uns aus einer künstlichen Atmosphäre aufgeschreckt, die von uns selbst geschaffen wurde."

Nach Angaben Nehrus haben die Chinesen Truppen in Stärke von 30 000 Mann allein im Nordost-Grenzgebiet eingesetzt. Beide Seiten hätten schwere Verluste erlitten. Nehru erklärte, Indien werde kämpfen, „bis der Endsieg erreicht ist".

Fibag-Bericht gegen Stimmen der SPD angenommen.

Bonn, 26. Okt. Mit den Stimmen der CDU-CSU und der FDP hat der Bundestag nach mehrstündiger Debatte gestern den abschließenden Bericht des Untersuchungsausschusses über die Fibag-Affäre angenommen.

Während die Regierungsparteien sich voll vor Bundesverteidigungsminister Strauß stellten, legte die SPD Wert auf die Feststellung, daß Strauß in der Fibag-Affäre seine Dienstpflicht verletzt und zudem die Kleine Anfrage der SPD vom 15. Juni 1961 nicht wahrheitsgemäß beantwortet habe.

DGB zum Generalstreik entschlossen.

Hannover, 26. Okt. Der Deutsche Gewerkschaftsbund soll im Falle der Gefährdung der demokratischen Grundordnung und bei der Bedrohung der unabhängigen Gewerkschaftsbewegung zum allgemeinen Streik aufrufen.

Diesen Beschluß faßten die Delegierten des sechsten DGB-Bundeskongresses gestern zu Beginn des vierten Kongreßtages bei nur zwei Gegenstimmen. Sie bekannten sich damit zu einem gleichlautenden Beschluß des Bundesausschusses vom Juli dieses Jahres.

Bei einer Satzungsdiskussion bezüglich einer Stärkung des Bundesvorstandes gegenüber den 16 Einzelgewerkschaften kam es erneut zu scharfen Rededuellen, die tiefe Gegensätze zwischen den einzelnen Gewerkschaften und zum geschäftsführenden Bundesvorstand erkennen ließen.

Botschaft Kennedys an Brandt.

Berlin, 26. Okt. (dpa) Bürgermeister Brandt hat eine neue Mitteilung des USA-Präsidenten Kennedy erhalten. Brandt gab gestern vor dem Abgeordnetenhaus bekannt, der Präsident habe ihm mitgeteilt, es werde alles Erforderliche getan, um die Position der freien Welt und Berlins zu stärken. Brandt war bereits am Montagabend eine Mitteilung Kennedys zugegangen, in der der Bürgermeister über die bevorstehende amerikanische Quarantäne gegen Kuba informiert wurde.

Der Papst mahnt zum Frieden.

Rom, 26. Okt. (dpa) In einer Ansprache, die vom Vatikansender übertragen wurde, hat gestern mittag Papst Johannes XXIII. an die Staatsmänner der Welt appelliert, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um den Frieden zu bewahren. Der Welt müßten auf jeden Fall die Schrecken eines Krieges erspart werden, dessen Folgen wahrhaft unvorstellbar sein könnten. Die Verantwortlichen in aller Welt sollten den Wunsch ihrer Völker nach Frieden nicht überhören.

30 Prozent für die Bundesbeamten?

Bonn, 26. Okt. Der Innenausschuß des Bundestages hat gestern den SPD-Antrag abgelehnt, den Bundesbeamten 50 Prozent ihrer Gesamtbezüge als einmalige Ausgleichszahlung zu gewähren. Dagegen wurde ein Initiativantrag von 60 Abgeordneten der FDP und der CDU/CSU einstimmig angenommen, demzufolge die Bundesbeamten einen Ausgleich von 30 Prozent erhalten sollen zuzüglich 20 DM für jeden Verheirateten und 20 DM für jedes Kind, für das Kindergeld bezahlt wird.

Briefe werden nicht teurer.

Hannover, 26. Okt. (dpa) Die Bundespost will das Briefporto auch in den nächsten Jahren nicht erhöhen, versicherte Bundespostminister Stücklen. Eine Erhöhung der Tarife im Paket- und Päckchenverkehr sei dagegen unumgänglich. Stücklen kündigte erneut an, daß bis 1968 sämtliche Orte in der Bundesrepublik an den Selbstwählferndienst im Telefonverkehr angeschlossen werden sollen.

Ausgehbeschränkung für Bundeswehr.

Bonn, 26. Okt. (dpa) Der Ausgang der Bundeswehrsoldaten ist gestern eingeschränkt worden. Nach einer Anordnung des Bundesverteidigungsministeriums müssen sich die Soldaten im Standortumkreis von 30 Kilometern aufhalten. Ein Sprecher des Ministeriums stellte entgegen umlaufenden Gerüchten fest, daß keine Urlaubssperre für die Bundeswehr angeordnet worden sei. Es seien auch keine Urlauber in die Kasernen zurückbefohlen worden.

Zigeuner-„König" ist tot.

Duisburg, 26. Okt. (dpa) Der 63 Jahre alte Zigeuner-„König" Josef Gomanns ist vorgestern spät abends in seinem Zelt in Duisburg-Hamborn gestorben. Mehr als 500 Zigeuner seiner Sippe waren in den letzten Tagen von weither nach Hamborn gekommen, um von ihrem „König" Abschied zu nehmen. Gomanns lag in einem Zelt, weil nach dem Ritus der Sippe ein Zigeuner „nur unter freiem Himmel seine Seele dem Schöpfer wiedergeben" darf. Das laute Wehklagen der trauernden Zigeuner war in der vorletzten Nacht weithin zu hören.

Wer kein Telefon hat, verliert an Ansehen

300 000 neue Anschlüsse in jedem Jahr. – Der Bundespost geht die Puste aus.

Von JÜRGEN LANZE.

Bonn. Bei den Fernsprech-Anmeldestellen der Bundespost häufen sich die Anträge auf Hersteilung eines Fernsprechanschlusses. Die Wartelisten werden immer länger. Etwa ein Viertel aller Anträge wird zur Zeit innerhalb von vier Wochen erledigt. Alle anderen müssen warten, zum Teil bis zu zwei Jahren, je nachdem, in welche Einöde der Telefonanschluß gelegt werden soll. Die Post ist verzweifelt, sie kommt nicht schnell genug mit der Einrichtung von Sprechstellen nach. Zum Teil fehlt das Geld, zum Teil fehlt das Material. Unter allen Umständen aber fehlen sehr häufig die Techniker.

Die Bundesrepublik ist keineswegs das Land mit der größten Telefondichte Europas. Großbritannien, Frankreich und Italien liegen vor uns. Die Wirtschaftskrise der dreißiger Jahre und der zweite Weltkrieg haben dafür gesorgt, daß die Bundespost nach wie vor einen erheblichen Nachholbedarf hat. Die Nachfrage nach Telefonanschlüssen ist in den letzten Jahren weitaus schneller gestiegen, als zu erwarten war. Die Zahl der Anschlüsse hat in der letzten Zeit eine Zuwachsrate von jährlich 300 000 erreicht. Demgegenüber standen z. B. im Mai 1962 260 000 verhinderte Fernsprechteilnehmer auf der Warteliste. Noch ist kein Ende der Anforderung neuer Anschlüsse abzusehen.

Diese Lawine hat, so meint die Bundespost, verschiedene Ursachen. Das Expansionstempo unserer Wirtschaft ist gewachsen. — Kühlschrank, Fernsehgerät und Auto gehören seit langem zur Erfüllung des bundesdeutschen Sozialprestiges. In den letzten Jahren ist das Telefon als Massenkommunikationsmittel hinzugekommen. Der Fernsprecher galt bis vor wenigen Jahren noch als „Berufsgegenstand". Heute gehört er zum selbstverständlichen Wohnkomfort genau so wie Wasser, Strom und Zentralheizung. Wer kein Telefon hat, verliert an Sozialprestige.

Auch die Verlagerung von Industrie und Wohnsiedlungen aus den großen Ballungsräumen aufs Land erhöht die Anforderungen an die technischen Anlagen der Post. Der Materialbedarf ist ungeheuer gestiegen, der Mangel an Fachkräften macht sich mehr und mehr bemerkbar. Es konnte errechnet werden, daß frühestens in sieben Jahren eine Verdoppelung der Hauptanschlüsse möglich wäre, — vorausgesetzt, daß das Kapital von neun Milliarden Mark zur Verfügung steht. Aber die Warteliste wäre selbst bei einer solchen Verdoppelung der Anschlußzahlen noch immer recht ansehnlich. So bleibt es das Bestreben der Post, durch die Erhöhung einiger Tarife die Telefon-Sehnsüchte vieler Bundesbürger einzudämmen.

Kurz und kritisch:

Böse Beispiele

Noch bis heute sind die Väter des Grundgesetzes stolz darauf, daß sie der Bundesrepublik eine Grundlage geben konnten, die sie „gesunden Föderalismus" nennen. Im Lauf der Jahre hat sich allerdings erwiesen, daß dieser Föderalismus gelegentlich geneigt ist, aus der Bahn der Vernunft auszubrechen. In der Kulturpolitik z. B. kann sich zwar die Eigenart der Stämme und Landschaften frei entfalten, doch beschert sie uns auch viel Kummer durch die Mannigfaltigkeit der Lehrpläne und die Differenzen in der Ferienordnung.

Schlimmer ist, daß die Länder dem Bund jetzt auch in der Frage der Beamtenbesoldung entgegenarbeiten. Die Finanzlage des Bundes ist angespannt wie nie. Die Einnahmen halten mit den vom Parlament beschlossenen Ausgaben nicht Schritt. Das gegenwärtig gültige Finanzgesetz beschert den Ländern einen so großen Anteil an den Steuereinnahmen, daß sie sich allerhand Extravaganzen leisten können. In der Besoldung der Beamten gehen sie eigene Wege. Sie fallen damit dem Bund in den Rücken, der sich eine Erhöhung der Beamtengehälter in diesem Jahr nicht mehr leisten kann. Selbst die Frage eines Ueberbrückungsgeldes ist so heiß umstritten, daß es zu neuen Auseinandersetzungen innerhalb der Koalition kam.

Mitten in diesen Streit, der ganz einfach auf das finanzielle Unvermögen des Bundes zurückgeht, platzt die Meldung: Niedersachsen wird in diesem Jahr zum ersten Mal seinen Beamten ein Weihnachtsgeld zahlen, 100 Mark für Verheiratete, 80 Mark für Ledige und 20 Mark für jedes Kind. Wir gönnen es den Empfängern von Herzen. Aber war es notwendig und klug, einen solchen Beschluß gerade in dem Augenblick zu fassen und auszuposaunen, in dem Bonn verzweifelt nach einem Ausweg aus seinem finanziellen Dilemma sucht, um seinen Beamten wenigstens ein Ueberbrückungsgeld zahlen zu können? Wird der Beschluß von Hannover, der die Maßhalteparole brüsk beiseite schob, nicht auch bei der übrigen Beamtenschaft neue und weitergehende Forderungen auslösen?

Manchmal hat man den Eindruck, als legten es die Länder geradezu darauf an, dem Bund einen Tritt zu versetzen. Wir glauben nicht, daß solches Tun die These vom „gesunden Föderalismus" bestätigt. Eher das Gegenteil ...

HVZ

Literatur-Nobelpreis für J. Steinbeck.

Stockholm, 26. Okt. (dpa) Die schwedische Akademie der Dichtung erkannte gestern dem amerikanischen Novellisten John Steinbeck den Literatur-Nobelpreis für 1962 zu. Der Preis ist in diesem Jahr mit etwa 200 172 Mark dotiert. Der 60 Jahre alte Schriftsteller wird den Preis zusammen mit den anderen Nobelpreisträgern am 10. Dezember aus der Hand des schwedischen Königs entgegennehmen.

Keine EWG-Konzessionen.

Brüssel, 26. Okt. (dpa) Großbritannien soll unmittelbar nach seinem EWG-Beitritt die Agrarmarktordnung der Gemeinschaft uneingeschränkt übernehmen. Dies ist der Kern eines Vorschlages, den die EWG-Regierungen gestern ihrem britischen Verhandlungspartner unterbreiteten. Europa-Minister Heath hat diesen Vorschlag dem Vernehmen nach mit großer Enttäuschung zur Kenntnis genommen. Die EWG-Vorschläge stehen im Gegensatz zu britischen Wünschen, die auf eine Verlängerung der Uebergangszeit für die britische Landwirtschaft auf etwa siebeneinhalb Jahre vom Beitritt an zielen.



Seltsame Ahnung rettete 36 Menschenleben.

Barcelona. Der 59jährige Busfahrer Luis Merino aus der spanischen Stadt Vich in der Nähe von Barcelona hat 36 Menschen, darunter 35 Kinder, das Leben gerettet. Er selbst wurde bei einem Unfall schwer verletzt. Aber keine Versicherung bezahlt seinen Klinikaufenthalt, und sein Arbeitgeber hat sich geweigert, ihm eine Rente zu zahlen. Wenn sich nicht jetzt die Eltern der geretteten Kinder zu einer freiwilligen Sammlung entschlossen hätten, hätte die Familie des Mannes betteln gehen müssen. Das wäre das tragische Ende einer wahrhaft ungewöhnlichen Geschichte gewesen. Luis Merino übt seinen Beruf seit 41 Jahren aus. 41 Jahre saß er unfallfrei am Steuer von Lastwagen oder Bussen. Seine Kollegen schätzten ihn als sehr sicheren, umsichtigen Fahrer, der sich auch selbst ab und zu um die Fahrzeuge kümmert, die er lenken muß. Dieser Tage nun hatte Merino eine besondere Aufgabe. Er fuhr einen Sonderbus, der 35 Schüler der Klosterschule von Vich zu einem Ausflug nach Barcelona bringen sollte. Die Hinfahrt verlief normal. Luis sah sich einen halben Tag die Großstadt an, dann begab er sich wieder zurück zu seinem Wagen, um sich auf die Rückfahrt vorzubereiten. Als er auf den Führersitz kletterte, befiel ihn eine seltsame Ahnung. Es war, als ob eine innere Stimme ihm befehle, nicht mit diesem Wagen wegzufahren. Er schalt sich selbst für seinen Aberglauben, und als die Ausflügler eingestiegen waren, fuhr er trotz Bedenken, die er sich nicht erklären konnte, los. Schon nach wenigen Kilometern jedoch wurde er wieder von einer unerklärlichen Furcht gepackt. Wenn nun doch irgendetwas an dem alten Bus nicht in Ordnung war? Gerade in letzter Zeit waren viele Unfälle passiert, nur weil die Fahrzeuge nicht richtig gewartet worden waren. Er nahm Gas weg und fuhr an den Straßenrand. Dem Priester erklärte er, mit dem Bus sei irgendetwas nicht in Ordnung, er könne die Verantwortung nicht mehr übernehmen, mit den Kindern weiterzufahren. Darauf stieg die Gesellschaft aus, Luis selbst winkte die hinter ihm fahrenden Kollegen heran und ließ die Kinder umsteigen. Dann fuhr er mit verlangsamter Geschwindigkeit allein weiter. Wieder ein paar Kilometer weiter geschah das, was Luis befürchtet hatte. Mitten auf einer Brücke versagte die Steuerung des Omnibusses. Er konnte den Wagen nicht mehr kontrollieren und stürzte mit ihm in einen zwanzig Meter tiefen Abgrund. Luis verlor sofort das Bewußtsein. Mit einer schweren Gehirnerschütterung, sieben Rippenbrüchen und inneren Verletzungen wurde er in eine Klinik eingeliefert. Als sein Arbeitgeber von dem Unfall erfuhr, weigerte er sich, Luis die Krankenhauskosten zu bezahlen. Er stellte sich auf den Standpunkt, der Fahrer hätte mit dem Bus nicht mehr weiterfahren dürfen, weil ihm daran etwas nicht in Ordnung vorgekommen sei. Auch für eine Rente wollte er nicht aufkommen. Es fehlte nur noch, daß er von seinem Fahrer Entschädigung für den zertrümmerten Bus verlangte. Die Eltern der 35 Kinder, die Luis durch seine Vorsicht vor dem Tod bewahrt hatte, haben gute Lust dazu, den hartherzigen Omnibusunternehmer zu verprügeln. Damit Luis aber erst wenigstens geholfen wird, haben sie jetzt eine Sammlung in die Wege geleitet. Die rechtlichen Konsequenzen dieses Unfalls sind noch nicht geklärt.

Ein Denkmal für weiße Mäuse

New York. In den medizinischen Laboratorien der ganzen Welt sterben täglich ungezählte weiße Mäuse an der Folge von Experimenten, die deshalb an ihnen angestellt werden, um in der Bekämpfung menschlicher Krankheiten neue Wege zu finden. Niemand dachte bisher daran, daß die Menschheit gerade den weißen Mäusen einen besonderen Dank schuldet. Dieses Versäumnis soll jetzt nachgeholt werden. Auf einer Konferenz amerikanischer Universitätsrektoren wurde beschlossen, in einer bis jetzt noch nicht näher bezeichneten Universitätsstadt ein Denkmal zu Ehren der weißen Mäuse zu errichten. Durch ein Ausschreiben sollen Künstler und Bildhauer aufgefordert werden, entsprechende Entwürfe für ein derartiges Monument einzuschicken.

Schlosser stahl halbe Hose.

Meldorf. Eine seltsame Straftat beging hier der 37jährige Maschinenschlosser Heinz. Er verkaufte eine ganze Lederhose, die ihm nur zur Hälfte gehörte. Heinz hatte im letzten Jahr mit einem Pachtbauern gemeinsam ein landwirtschaftliches Unternehmen aufgemacht. Zu ihrem knappen gemeinsamen Anfangskapital gehörte auch die Hose. Zwar besaßen die beiden kein Geld, aber sie kauften trotzdem Mähdrescher, Lastwagen und Rübenroder. Heinz und sein Kompagnon hatten einen guten Start, aber das eingehende Geld ging gleich als Bezahlung für die Maschinen wieder weg. So blieb Heinz meist nur sehr wenig Taschengeld. Als er unbedingt einmal feiern wollte, verkaufte er in seiner Not die Lederhose. Sein Teilhaber aber hatte ebenfalls keine flüssigen Mittel und machte seine Ansprüche auf seine Hälfte geltend. Er zeigte Heinz an. Diebstahl einer halben Hose — das war der Tatbestand, an dem die Richter nicht vorbeisehen konnten. Heinz hatte es allerdings schon früher mit dem Recht nicht sehr genau genommen. Nach 1948 hat er schon volle elf Jahre hinter Gittern gesessen. Nun wird er für ein weiteres halbes Jahr in seine „Wahlheimat" zurückkehren.

Durstig.

Washington. Schätzungsweise 120 Milionen Flaschen Whisky werden die Amerikaner in diesem Jahr leeren. Ueber die Hälfte der gesamten Whisky-Produktion von Schottland wandert nach den USA.

Farbreiz.

New York. Eine seltsame Erfahrungstatsache verrieten New Yorker Kellner. Sie wollen festgestellt haben, Männer mit blonden Begeiterinnen gäben weit höhere Trinkgelder als Herren, die an der Seite einer dunkelhaarigen Frau ein Lokal besuchen.

Gestörte Flitterwochen.

Wien. Schon nach acht Tagen mußte ein frischvermähltes Paar in Wien die Flitterwochen abbrechen, weil die ehemalige Verlobte des jungen Ehemanns nicht mit der Verbindung einverstanden war. Sie hatte ihm während ihrer Verlobungszeit Geld geliehen, das er ihr noch nicht zurückgegeben hatte. Wegen Betrugs wurde er in Untersuchungshaft gebracht.

Der große und der kleine MÖBIUS

ROMAN VON HERTA CARLSEN

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Rheine (Westf.)

3. (Nachdruck verboten.)

„Ja, Maritzi Krautschneider. Sie besaß soviel Humor, und ich nahm sie deshalb in jungen Jahren zu wenig ernst — ein nicht wieder gut zu machender Fehler." Er lehnte sich im Klubsessel zurück. „Jetzt ist sie wieder Deutschlehrerin. Es scheint ihr gar nicht schlecht zu gehen. An sie werde ich mich wenden. Sie soll mir eine Engländerin verschreiben, die meinem Buben neben dem guten Ton noch die englische Sprache einpaukt. Weißt du, Alena, so eine energische, weitgereiste Dame, die sich von Jörg nicht auf der Nase herumtanzen läßt. Schade um den Jungen, ihm wird das keinen Spaß machen, aber ich sehe ein, daß es einmal sein muß, sonst verkommt er mir, und das wäre noch bedauerlicher. Er ist doch das, was man einen lieben Kerl nennt. Findest du nicht auch, Alena?"

Jetzt erst kehrten seine Gedanken zu Alena Kauz zurück, die das mit gemischten Gefühlen zur Kenntnis nahm. „Manchmal schon", gab sie widerwillig zu.

„Er macht eben gerade die ersten Flegeljahre durch."

„Sie dauern aber schon reichlich lange."

„Siehst du, Alena, um so eher ist ein Ende abzusehen. Und warte nur, die Miß wird ihm schon beibringen, wie man sich einer Lady gegenüber zu verhalten hat. Du kannst noch Freude an Jörg erleben."

Alena drückte umständlich die Zigarette im Aschenbecher aus. „Wir wollen es hoffen", sagte sie dann müde und erhob sich. Konrad Möbius hielt sie nicht zurück, als sie das Zimmer verlassen wollte.

Sie ging so langsam und so leise, daß sie auch den mattesten Ruf gehört hätte, aber Möbius rief nicht, sondern saß schon wieder in einer Rauchwolke an seinem Schreibtisch. Papier raschelte dort, während sie die Tür zuklappte.

Aufatmend ließ Möbius sofort den Kugelschreiber fallen. Ihm war weder nach Arbeit noch nach einem Plauderstündchen mit seiner Schwägerin zu Mute. Wie kann man ein verliebter Vater sein, wenn einem ständige Klagen über den Sohn Kummer bereiten!

Einem plötzlichen Entschluß folgend, kleidete er sich um und fuhr noch einmal in die Stadt.

„Hat der Herr Doktor den Chauffeur mitgenommen?" fragte Alena sofort, als sie das Surren des Motors hörte.

„Nein, gnädige Frau", erwiderte das Stubenmädchen.

„So?" Alena wandte sich brüsk ab und ging in ihre Zimmer. Allein? Das bedeutete bei einem Mann immer etwas. Noch dazu, da er vorhin so getan hatte, als brächte ihn die Arbeit um. Sie seufzte. Ist Ingrid um soviel schöner gewesen als ich? fragte sie sich.

*

Jennifer und Georgia besuchten das gleiche Girls-College in London. Da sie nicht gerade zu den armen Schülerinnen zählten, fanden sie das Thema für die Deutsch-Prüfungsarbeit reichlich uninteressant.

„Eine Stellenbewerbung?" sagte Georgia Garvens. „Wozu das? Ich werde jetzt einmal nach Deutschland oder nach Oesterreich gehen, um meine deutschen Sprachkenntnisse zu festigen, und nachher nach Frankreich."

„Ich auch", meinte Jennifer. „Eine Stellung nehme ich niemals an. Im Gegenteil, ich will gleich nach der Schulentlassung für die Tennismeisterschaften trainieren. Wann hätte ich da noch Zeit, irgendwo viele Stunden täglich zu arbeiten?"

„Aber du hast dich doch für die Studentenaustauschaktion gemeldet", wunderte sich Georgia.

Jennifer lachte. „Schon längst überholt. Dad meinte, mit einer staatlichen Aktion hätte er mich fahren lassen, aber privat? Bedenke, in welch ein Haus man da kommen kann? Ich bin erst neunzehn Jahre alt und noch nie ohne die Eltern gereist."

Langnese BIENENHONIG
rein, wie die Natur ihn gibt

„Ach, ich möchte sogar gern einmal ohne die Eltern reisen, und mein Papa hat nichts dagegen. Schließlich bin ich Engländerin. Wer sollte mir etwas tun? Ueberall gibt es Konsulate, die uns schützen, und überdies sollen die Leute anderswo gar nicht so schlecht sein. Dad sitzt in der Oil-Compagnie und hat daher in allen Großstädten seine Geschäftsfreunde, so daß mir nicht einmal das Geld ausgehen kann, und mit Geld kommt man überall durch. Ich freue mich auf meinen Europatrip. Wenn ich bloß diesen Aufsatz schon hinter mir hätte."

Auch Jennifer seufzte. Dann las sie laut, was sie geschrieben hatte. „Ich bin neunzehn Jahre alt, habe das Girls-College absolviert, spreche außer meiner Muttersprache noch Französisch und Deutsch. — Das klingt doch entsetzlich langweilig, und überdies schreiben das alle!"

„Ich nicht", lachte Georgia, „denn ich bin zwanzig. Einmal ein Jahr wiederholt — huh, war Dad damals böse!"

„Erreicht hast du nichts damit, Georgia?" fragte Jennifer sofort. „Denn du wolltest doch etwas erreichen? Ich jedenfalls glaube dir nicht, daß du dumm bist und daher eine Klasse zweimal machen mußtest."

„Nein, ich wollte fort aus dem College und dachte, es auf diese Art zu erreichen. Papa durchschaute mich, und nun hieß es, noch ein Jahr länger als alle anderen die Schulbank drücken. Dafür bekam ich Mrs. Melville in Deutsch und lernte soviel bei ihr, daß Papa mir den Europaaufenthalt erlaubt."

„Was nützen alle Sprachkenntnisse, wenn das Thema für die Arbeit so langweilig ist", klagte Jennifer.

„O, jetzt fällt mir etwas ein. Mrs. Melville verlangte eine Stellenbewerbung, die gut geschrieben ist, aber sie sagte doch nicht, daß sie Anspruch auf Wahrheit erhebe."

„Meinst du?" bezweifelte Jennifer der Freundin Auslegung.

„Ganz gewiß. Mrs. Melville liebt es nicht, wenn alle das gleiche schreiben, und dies würde unweigerlich geschehen, faßten wir die Bewerbung persönlich auf."

„Dann allerdings."

Erfreut und erleichtert machten sich die beiden jungen Damen an die Arbeit und steckten immer wieder die Köpfe zusammen. Ihre Heiterkeit steigerte sich von Zeile zu Zeile.

(Fortsetzung folgt)

Honnefer Rundblick

Interviewer machen Stichproben.

„Mikrozensus" durchleuchtet Honnef

Volks- und Berufszählung im Kleinformat. – Auskunftspflicht. – Geheimhaltung gewährleistet.

Bad Honnef, den 26. Oktober.

Unverhoffter Besuch für viele Honnefer Haushalte: „Wie hoch ist Ihr monatliches Einkommen?" — „Haben Sie eine Altersversicherung abgeschlossen?" — „Bewirtschaften Sie einen Garten?" Keine Bange, die Leute, die solch' indiskrete Fragen stellen, sind nicht vom Finanzamt. Das wird die Antworten auch nie zu Gesicht bekommen, denn diese unterliegen der Geheimhaltung.

Nur die Landesstatistiker, die die vielen tausend Fragebogen aus der jetzt anlaufenden „Kleinen Volksbefragung" — dem Mikrozensus — auswerten, dürfen die Antworten lesen. Eine Reihe von „Interviewern" werden in diesen Tagen im Honnefer Stadtgebiet unterwegs sein und an die 100 Familien befragen. Ob jemand Auskünfte über seinen Beruf, sein Einkommen oder seine Erwerbstätigkeit verweigern kann? Nein. Das Bundesgesetz für die Durchführung der kleinen Volksbefragungen hebt ausdrücklich eine Auskunftspflicht hervor.

Was die Statistiker sagen.

Der Mikrozensus ist eine stichprobenartige Volks- und Berufszählung. Die Statistiker erläutern das so: „Wir lassen einen Personenkreis befragen, der sich nach Alter, Geschlecht, Beruf und anderen Merkmalen im gleichen Verhältnis zusammensetzt wie die Gesamtbevölkerung. Somit kann man aus den Ergebnissen einer solchen Zählung auch Schlüsse ziehen, die auf die Gesamtheit der Bevölkerung zutreffen."

Nur 1 Prozent wird befragt.

Nur ein Prozent der Bundeseinwohner — auf unser Land Nordrhein-Westfalen umgerechnet sind das 50 000 Haushaltungen mit etwa 150 000 Personen — wird befragt. Daher wird der Mikrozensus auch längst nicht in allen 2400 nordrhein-westfälischen Städten und Gemeinden durchgeführt. Diese wurden vielmehr nach wichtigen wirtschaftlichen und soziologischen Merkmalen zu strukturgleichen Gruppen zusammengefaßt. Aus diesen wurden (wiederum gestaffelt nach dem Gewicht der verschiedenen Gemeindetypen) rd. 450 Städte und Ortschaften für die Befragung ausgewählt. Honnef gehört zu ihnen. Welche Haushalte nun in den Gemeinden „durchleuchtet" werden, darüber entscheidet das, was die Statistiker das „Prinzip des reinen Zufalls" nennen.

Ausfüllen von Fragebogen nicht nötig.

Schon wieder Fragenbogen! werden wahrscheinlich Herr Schulze und Herr Müller stöhnen. Gewiß, aber dieses Mal brauchen sie selbst keine der zahlreichen Antwortspalten auszufüllen. Die besonders geschulten und vom Lande bezahlten Interviewer werden die Fragen stellen und die Antworten eintragen, aus denen dann die für Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschafts- und Sozialpolitik wichtigen Schlüsse gezogen werden.

Jeder Besuch eines Befragers wird vom Statistischen Landesamt auf dem Postweg angemeldet. Der Zeitpunkt des Besuches wird darin mitgeteilt. Jeder Angeschriebene muß sich zu der vorgesehenen Zeit bereithalten.

Wen es interessiert: Bisher haben die Statistiker gute Erfahrungen mit dem Mikrozensus gemacht. Sie sagen: „Die Bevölkerung zeigte sich dieser neuen Methode gegenüber sehr aufgeschlossen." —r

Man könnte ...

Wer den Sonntag, das verlängerte Wochenende vor sich hat, nimmt sich meist allerlei vor. Man sieht sich in der Häuslichkeit um und sinniert: Das könntest du dir eigentlich morgen einmal vornehmen und jenes auch. Einmal muß es ja doch gemacht werden! Mit diesem Ausrufzeichen vor dem geistigen Auge beschließt man den Freitag. Man steigt ins Bett in dem Bewußtsein, daß man das Wochenende keinesfalls totschlagen werde, um nichts und wieder nichts.

Alte Erfahrung besagt jedoch, daß die meisten guten Vorsätze in den Nächten zum Samstag und Sonntag sterben. So bleibt die Bank im Garten weiterhin ungestrichen, das Fotoalbum in Unordnung. Der Wasserhahn darf noch ein paar Tage tropfen, der Rasen im Garten bis zum nächsten Wochenende weiterwuchern. Die klappernde Scheibe am Küchenfenster bleibt unverkittet, die Schlafzimmertür kann ruhig noch ein Weilchen quietschen. Es hat alles noch Zeit. Heute ist ja erst Samstag..

Der Samstag und Sonntag verstehen es ausgezeichnet, gute Vorsätze platzen zu lassen. Scheint die Sonne, scheut man sich selbstverständlich, zum Handwerkszeug zu greifen. Man setzt sich lieber auf den Balkon und genießt Urlaubsnachfreuden. Wenn es jedoch regnet, hat man mehr Grund als sonst, im Bett zu bleiben, denn Bank und Rasen sind in weite Ferne gerückt, und zu allem übrigen hat man — hört ihr's pladdern? — ohnehin keine Lust. Allein aus diesem Grunde erübrigen sich heute alle Gedanken an das, was man morgen könnte. Uebrig bleibt nur der Wille, das Wochenende zu genießen, ob so oder so...

Fidibus

Sparen ist besser
als unüberlegtes Verbrauchen!
Wer z. B. prämienbegünstigt spart, erhält 20% seines Sparbetrages geschenkt. Nähere Auskunft erteilen die öffentl. Sparkassen jederzeit — auch am 30. Oktober, dem
WELTSPARTAG DER SPARKASSEN

Morgen: Bayerischer Abend in Rhöndorf.

Die KG „Ziepches-Jecke", Rhöndorf, ist eine Gesellschaft, die sich nicht damit begnügt, nur in der Karnevalszeit das rheinische Brauchtum zu pflegen. Sie hat bereits mehrfach bekundet, daß sie sich die Aufgabe gestellt hat, ganz allgemein das Brauchtum zu unterstützen. So hat sie jetzt wiederum Freunde aus Oberbayern eingeladen, die in ihrer Heimat dafür einstehen, daß das alte Brauchtum erhalten bleibt. Morgen abend gastieren im Rhöndorfer Hof Trachtengruppen aus dem Berchtesgadener Land mit ihren Musikanten. Vorher waren sie in Paris und Brüssel eingeladen. Das Programm wird im einzelnen gestaltet von der Schellenberger Blasmusik. Ferner wirken die Schönauer Saitenmusikanten (Zither, Hackbrett und Gitarre) mit, die echte Gebirgsmusik zum Vortrag bringen wollen. Auch die „Berchtesgadener Buam" sind mit von der Partie. Sie singen Heimatlieder ohne moderne Zutaten. Mehrmals ist die Gesanggruppe schon im Fernsehen und im Rundfunk aufgetreten. Volkstänze werden die Schellenberger Schuhplattler mit ihren Mädchen aufführen. Es wird sicherlich ein sehr netter, bayerischer Abend am Rhein werden. Um ihn möglichst zünftig zu gestalten, gibt's diesmal im Rhöndorfer Hof auch Weißwürstl und Gerstensaft in Maßkrügen.

---

* **Aerztlicher Notfalldienst** für 27./28. Oktober: Frau Dr. Bebber-Buch, Girardetallee 7, Ruf 26 21. Krankenwagen: Ruf 20 32. Apothekendienst: Hirsch-Apotheke. — Nachtdienst ab Montag: Neue Apotheke.

FILM

„Engel — gibt's die?" Nein, die gibt es auf Erden nicht. Dafür aber liebenswerte Menschen, wie sie sich in dem gleichnamigen Schwedenfilm zu Lande und zu Wasser tummeln. Das Happy-End ist lauter Liebe. Das ist alles mit so viel Heiterkeit, mit so lockerem Witz und vor der prächtigen Naturkulisse Schwedens so erfrischend angerichtet, daß selbst der Unsinn Blüten treibt und das Komödiantische lustige Kapriolen schlägt. Ab heute im Atrium-Theater.

Eine Neuverfilmung der Volksoperette **„Der Vogelhändler"** ist ab heute im Capitol-Theater zu sehen. Man trifft alte musikalische Bekannte in neuem Gewand wie „Grüß euch Gott alle miteinander...", „Ich bin die Christel von der Post", „Schenkt man sich Rosen in Tirol" und viele andere als musikalische Pointen, herrliche Landschaften wie Schloß Linderhof, Schloß Nymphenburg und das romantische Hessen-Städtchen Alsfeld als Schauplätze, eine turbulente Handlung und eine gutgelaunte Besetzung mit Conny Frobess, Peter Weck, Albert Rueprecht, Maria Sebaldt, Ruth Stephan, Anita Höfer, Rudolf Vogel, Georg Thomalla, Oskar Sima, Rudolf Platte und den Kessler-Zwillingen unter der schwungvollen Regie Geza von Cziffras.

Capitol-Theater-Spätvorstellung: **„Das Geheimnis von Monte Christo".**



Vor dem Prüfungsausschuß der Friseur-Innung für den Siegkreis bestanden die Gehilfenprüfung mit gutem Erfolg: Christa Hermann, Bad Honnef (Lehrmeister: Willi Plag, Bad Honnef); Gisela Lillen, Bad Honnef (Lehrmeister: Frau Lausberg, Dollendorf); Margret Käufer, Bad Honnef (Lehrmeister: Hans Hommen, Bad Honnef); Klaus Hommen, Bad Honnef (Lehrmeister: Willi Röhrig, Bad Honnef).



Fahrbar auf Laufrollen

MATURA

Wäscht schonend – spült gründlich – schleudert leinentrocken 4 kg Trockenwäsche in einem Waschgang. Mit eingebauter Laugenpumpe. Trommel aus rostfreiem Edelstahl. Durch Thermostat stufenlos regelbar. Diese auf Laufrollen fahrbare Trommelwaschmaschine ist ohne jegliche Bodenbefestigung in jeder Wohnung aufstellbar. Wasserhahn und Schuko-Steckdose genügen zum Anschluß. 1 Jahr Garantie.
Lassen Sie sich dieses Spitzenmodell des Waschmaschinen-Programms der Quelle unverbindlich vorführen. Fachmännische Beratung – werkseigener Kundendienst.

Es gibt 5 992 gute Gründe, bei Quelle einzukaufen ... Einer davon ist die Trommelwaschmaschine „Matura"

Überzeugen Sie sich bei einem Besuch in Ihrer Quelle-Agentur mit eigenen Augen, wieviel ungewöhnliche Einkaufs-Vorteile Ihnen die Quelle bieten kann. Vielleicht suchen Sie gerade eine erstklassige Waschmaschine. Vielleicht haben Sie sich schon umgeschaut? Um so besser! Dann erkennen Sie auf den ersten Blick, wie unübertroffen dieses Quelle-Angebot ist.

Quelle-Preis nur
DM 765.-
Anzahlung nur
DM 150.-

Quelle-AGENTUR
BONN
Berta-Von-Suttner-Platz 8
Telefon 54278

24 Monate Kredit Kleine Anzahlung, Niedrige Zinsen, Bei Barzahlung Rabatt
MÖBEL-PANTHEL
Köln, Aachener Straße 76, Ecke Moltkestraße
Filiale: Köln-Bickendorf, Venloer Straße 626



Denken Sie schon jetzt an
Weihnachten!
Zu jeder Einrichtung das passende Klavier
Piano Fischer
ältestes Fachgeschäft in
KÖLN, Mittelstr.
Ecke Apostelnstr. am Neumarkt

Gärtnergehilfe
sucht Stelle im Raume Honnef-Rheinbreitbach.
Offerten unter Nr. 1466 an die Geschäftsstelle.

Blumen-Zwiebel eingetroffen!
Große Auswahl!
I. Qualitäten!
Blumen Steinmann
Hauptstraße 53 - Telefon 2411

Zu Kellereipreisen
Verkaufsstelle:
Broel's Weingut Domley
Rhöndorfer Straße 33
Altes Winzerhaus

Autoverleih an Selbstfahrer!
Opel - VW
nur neueste Modelle
Auto Hermes
Linzer Str. 38 · Tel. 3383

Blumen zu jeder Gelegenheit
BLUMEN-WOLF Tel. 2323
Hauptstraße 36 - Fleurop-Dienst

Lesen Sie die
Honnefer Volkszeitung
Ihr Heimatblatt

Spiegel der Heimat

Königswinter. (Ruder des Fährschiffes abgerissen.) Acht bis vierzehn Tage wird das Fährschiff „Königswinter II" für den Uebersetzverkehr Königswinter — Mehlem ausfallen. Das Schiff hat die Ueberfahrten einstellen müssen, weil ein Ruder des Schiffes infolge des niedrigen Wasserstandes aufgefahren war und abgerissen wurde. Wahrscheinlich ist das Ruder mit einem dicken Felsbrocken oder einem Anker kollidiert. Man hofft, daß das Fährschiff „Königswinter III", das zur Zeit noch auf der Werft überholt wird, schon heute den Fährdienst wieder aufnehmen kann, so daß der Fährbetrieb wieder weiter geht.

Königswinter. (Vom Güterzug erfaßt.) Glück bei allem Unglück hatte ein Mercedesfahrer, ein Möbelfabrikant aus dem Ruhrgebiet, als er, von Ittenbach kommend, bei geöffneter Schranke den Bahnübergang an der Bahnhofstraße überquerte. Infolge eines Pfeifensignals der Elektrolok eines Güterzuges bremste er scharf, konnte aber nicht verhindern, daß der Kühler des Wagens und der Motor von der heranbrausenden Lok zertrümmert wurden. Der Fahrer kam mit einem schweren Schock davon. Der sofort abgelöste Schrankenwärter gab an, er sei durch Arbeiter, die in der Nähe tätig waren, abgelenkt worden und habe daher vergessen, die Schranke zu schließen.

Königswinter. (Auszeichnung.) Anläßlich seines hundertjährigen Bestehens wurde dem M.-G.-V. „Gemüthlichkeit" durch den Bundespräsidenten die Zelter-Plakette verliehen.

Bonn. (Kinder im brennenden Bett.) Zwei Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren waren nachts in höchster Gefahr. Die Mutter hatte die Kleinen in ihrer Ein-Zimmer-Wohnung an der Bonner Straße in Dransdorf abends ins Bett gebracht und war dann ausgegangen. In das Bett des zweijährigen Kindes hatte die Frau ein selbst repariertes Heizkissen gelegt. Durch Kurzschluß geriet das Heizgerät in Brand. Während die Flammen schon auf das Bett übergegriffen hatten, wurden Nachbarn auf den Qualm aufmerksam, zerschlugen die Wohnungstür und befreiten die Kinder. Als die Feuerwehr eintraf, hatten die Nachbarn den Brand bereits gelöscht.

Zog der Polizist zu schnell die Pistole?

Bonn. Wegen gefährlicher fahrlässiger Körperverletzung im Amt hat die Staatsanwaltschaft Anklage gegen einen Polizeihauptwachtmeister aus Bonn erhoben. Wie das Bonner Landgericht mitteilte, hat der Polizist am 8. Juli dieses Jahres nachts um zwei Uhr in der Bonner Innenstadt auf den 19-jährigen Friedhelm Hermling geschossen und ihn so schwer verletzt, daß der junge Mann noch heute in Lebensgefahr schwebt. Nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft hatte der Beamte in jener Nacht Streifendienst. Plötzlich hörte er Scherbenklirren und vermutete einen Einbruch. Er sah einen Mopedfahrer über den Bürgersteig fahren und verfolgte ihn. Er rief ihn an und soll dann mehrere Warnschüsse und gezielte Schüsse auf ihn abgefeuert haben. Danach verlor der Beamte vorübergehend die Spur des vermeintlichen Einbrechers. Später konnte er ihn jedoch festnehmen. Es war Friedhelm Hermling. Der Polizist führte ihn zur Wache. Als der Polizist schellte, soll Hermling geflüchtet sein. Der Beamte soll sofort hinter ihm hergeschossen haben. Hermling wurde durch einen Leberschuß verletzt. Ein Holländer, der zufällig den Tatort passierte, wurde dabei durch einen Oberschenkelsteckschuß verwundet.

Neuwied. (Von E-Lok erfaßt.) Ein schwerer Unfall ereignete sich in Fahr-Irlich auf dem Bahngelände. Beim Ueberschreiten der Gleise wurde ein Bundesbahnangehöriger von einer Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Er mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Rote-Kreuz-Krankenhaus Neuwied eingeliefert werden.

Aus Nah und Fern

Robert H. Schmidt tödlich verunglückt.

Köln. Das Mitglied des Aufsichtsrates der Kölner Ford-Werke AG, Robert H. Schmidt, erlag am Mittwoch den Folgen eines Autounfalls. Auf dem Wege zur Grundsteinlegung des neuen Ford-Zweigwerkes in Genk (Belg.) prallte sein Fahrzeug kurz vor Maastricht frontal mit einem Personenkraftwagen zusammen. Zwei Vorstandsmitglieder von Ford Köln und der Fahrer des Wagens wurden erheblich verletzt.

Robert Schmidt (63) war maßgeblich am Aufbau der Kölner Ford-Werke und der Entwicklung der Ford-Organisation in Deutschland beteiligt. Mit 33 Jahren war er Prokurist, mit 35 Jahren Vorstandsmitglied. In seinem 42. Lebensjahr wurde er Generaldirektor der Kölner Ford-Werke.

Gasherd explodierte. – Frau getötet.

Köln. Bei der Explosion eines Gasherdes fand in Köln eine 42 Jahre alte Frau den Tod. Die Gewalt der Explosion ließ eine Wand der Küche einstürzen, zerstörte die Kücheneinrichtung und zertrümmerte sämtliche Fensterscheiben. Wie die Polizei mitteilte, fanden Feuerwehrleute und Polizeibeamte die Frau schwer verletzt in der Küche. Sie starb wenige Minuten später im Notarztwagen. An dem auseinandergerissenen Gasherd standen alle Hähne offen. Nach Angaben der Polizei ist noch ungeklärt, wie es zu der Explosion gekommen ist.

Er „stinkt zum Himmel".

Düsseldorf. Infolge der anhaltenden Trockenheit in Mittel- und Süddeutschland führt der Rhein weniger als die Hälfte des Mittelwassers, die im Durchschnitt 2020 Kubikmeter je Sekunde in Düsseldorf beträgt. Im Landwirtschaftsministerium in Düsseldorf wurde darauf hingewiesen, daß der niedrige Wasserstand die Herkunft und den hohen Anteil der Abwässer erkennen lasse. Die Anwohner des Niederrheins hätten bereits über die aus dem Strom kommenden üblen Gerüche zu klagen. Auf diese Weise zwinge die Natur gewissermaßen die Menschen dazu, Abhilfe zu schaffen.

Zweimal beerdigt.

Herne. Zweimal mußte dieser Tage ein ehemaliger Zechenangestellter mit allen Ehren und priesterlichem Segen auf dem Herner Kommunalfriedhof beigesetzt werden. Die erste Beerdigung fand termingemäß am Vormittag statt. Als die Trauergemeinde sich fast aufgelöst hatte, stellten die Angehörigen fest, daß der Verstorbene in einem falschen Grab bestattet worden war. Nachmittags fand der Tote dann bei einer zweiten Trauerfeier im richtigen Grab seine letzte Ruhestätte, bestätigte die Friedhofsverwaltung.

16jähriger Chef einer Einbrecherbande

Münster. Vier Kircheneinbrüche, fünf Einbrüche in Tankstellen und ein Geschäftseinbruch sind einer Bande von neun Jugendlichen im Alter von 16 bis 21 Jahren nachgewiesen worden. Wie die Polizei mitteilt, haben die Burschen in den Kirchen Tabernakel und Opferstöcke aufgebrochen. Anführer war das jüngste Bandenmitglied, ein Sechzehnjähriger. Die Schüler leben in einem Heim in Münster. Die Eltern der meisten von ihnen wohnen in der Sowjetzone.

Neues aus aller Welt

Varieté-Sterben geht weiter.

Hannver, 26. Okt. (dpa) Das Varieté-Sterben in der Bundesrepublik hat ein neues Opfer gefordert. Im G. P. O. in Hannover gab der Auktionator die letzte Vorstellung: Die Einrichtung des Varietés kam unter den Hammer. Zwölf große und zahlreiche kleine Varietés, die es nach der Währungsreform in der Bundesrepublik gab, sind inzwischen dem Varieté-Sterben zum Opfer gefallen, darunter das Düsseldorfer „Paladium", das „Trocadero" in Bielefeld und ein Groß-Varieté in Köln.

Streit der Modekönige.

Paris, 26. Okt. (dpa) Modeschöpfer Marc Bohan vom Hause Dior ist der Kragen geplatzt, weil ihm seine Angestellten fortlaufen. Er hat Klage gegen Unbekannt wegen Abwerbung des Personals einreichen lassen. Seit einigen Monaten wandern die Mitarbeiter Marc Bohans nach und nach in die Rue Spontini, wo der ehemalige Star des Hauses Dior, Yves Saint-Laurent, einen Modesalon eröffnet hat. Unter diesen „untreuen" Mitarbeitern befindet sich auch die beste Verkäuferin des Hauses Dior, die, so sagt man, in einer Saison Kleider für 1,5 Millionen Franc verkauft hat.

Nach der Hochzeit: Auf in den Kampf...

Madrid, 25. Okt. (dpa) Wie ein Märchenprinz führte der berühmte spanische Stierkämpfer Curro Romero seine blonde Braut Conchita Marquez, selbst Tochter eines ehemals prominenten Toreros, in Madrid zum Traualtar.

Zehntausende von weißen Rosen und Nelken, extra im Flugzeug aus Valencia herangebracht, schmückten das Innere der alten Kirche San Jeronimo, in der sonst der hohe Adel Spaniens zu heiraten pflegt. Ueber tausend Ehrengäste waren geladen. Der Wert der Hochzeitsgeschenke belief sich bei vorsichtiger Schätzung auf mindestens zwei Millionen Peseten (fast 140 000 DM). Seit langem hat Madrid keine so glanzvolle Trauung erlebt. Es war ein großer Tag für den 28-jährigen Curro Romero, der einen jener unwahrscheinlich anmutenden Aufstiege erlebt, wie sie fast nur bei Stierkämpfern denkbar sind. Der einfache Junge aus dem Dorf Camas bei Sevilla wurde in wenigen Jahren zum Millionär, der pro Stierkampf 25 000 DM kassiert.

Der jungen Braut wurden alle Wünsche erfüllt, doch ihren größten Herzenswunsch wagte sie gar nicht erst auszusprechen: daß Curro Romero Abschied von der Arena nimmt, die ihm allein in diesem Jahr vier schwere Hornwunden mit langem Krankenhausaufenthalt beschert hat. Nicht umsonst war ihr Vater der große Torero Antonio Marquez. So wird Conchita gleich nach ihrer Hochzeit um Curro bangen müssen, der während des Winters in Mexiko, Venezuela und Kolumbien kämpft.

Wirtschaftsnotizen

Deutscher Goldpreis erhöht.

Düsseldorf. (vwd) Von einem weit über das normale Maß hinausgehenden Kaufinteresse für Gold berichten die deutschen Großbanken. Die starken Käufe haben dazu geführt, daß einige Institute den Verkauf mangels Nachschub eingestellt haben. Die Großbanken und die Degussa haben die Preise für Kilobarren um 10 DM auf 4860 DM heraufgesetzt. Die Verkaufspreise für Barren kleinerer Dimensionen wurden entsprechend erhöht. Der kleinste Barren (10 g) blieb dagegen unverändert. An den Düsseldorfer Geldinstituten wurde gestern besonders viel Gold in Form von Münzen oder Barren gekauft. Einzelne Kunden tätigten Einkäufe bis zum Wert von 250 000 DM. In Bonn waren gestern Goldmünzen bei keiner Sparkasse und Bank mehr zu erhalten.



17.00 Wir basteln einen Schlepper (Jugendstunde).
17.35 Jugendmagazin.
18.00 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche.
18.40 Hier und Heute.
19.30 Novellen aus aller Welt: „Die Handschrift des Fachmannes".
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Alle meine Tiere. Eine Familiengeschichte von Heinz Oskar Wuttig.
21.10 Jazz — gehört und gesehen.
21.50 Tagesschau.
22.00 Kopfgeld. Von Horst Mönnich.

2. Programm:

20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
19.30 Prisma des Westens.
20.20 Peter von Zahn: Die Stunde der Entdecker. „So wertvoll wie Peru".
20.50 Der Zinnkrug. Krimnalspiel von Richard Reich.

Wir verweisen auf eine Beilage der Volksbank Bad Honnef, mit Zweigniederlassungen in Königswinter und Oberkassel, zum Weltspartag 1962 in unserer heutigen Ausgabe.

K. G. „Ziepches-Jecke" Rhöndorf
Die Berchtesgadener Trachtenkapelle
im Hotel Rhöndorfer Hof
am Samstag, dem 27. Oktober 1962
mit Bier und Weißwürstl - Bayrisches Gaudi
37 Mitwirkende auf Europa-Tournee Kopenhagen - Paris - Brüssel - Rhöndorf
Beginn 20 Uhr Einlaß 19 15 Uhr
Kartenvorverkauf: Rhöndorfer Hof - Breutigam, Rhöndorf - Hotel Fäßchen


„Zur Traube" UNKEL AM RHEIN
Samstag, 27. Okt. 1962, letztmalig in der Saison
Tanz- u. Unterhaltungsmusik
im glasüberdeckten Rebengarten.
Sonntag, 28. Oktober 1962, ab 16.00 Uhr
Alleinunterhalter
geheizt Telefon Honnef 33 15

ATRIUM-THEATER / Tel. 30 78 ab 19 Uhr
Fr. 19.40, Sa. 17.10, 20.00, So. 14.45, 17.10, 20.00, Mo. 20.00, Di. 20.00 Uhr
„Engel, gibt's die?" ab 18 Jahre
CAPITOL-THEATER / Tel. 27 78
Fr. 19.50, Sa. 19.50, So. 14.45, 17.10 u. 19.50, Mo. 19.50 Uhr
„Der Vogelhändler" ab 6 Jahre
Fr. und Sa. 22.00 Uhr
„Das Geheimnis von Monte Christo" ab 18 Jahre

„maschinengerecht" waschen
BURNUS und BURMAT
mit echter Seife

Plastik-Autos viele Ausführungen -.50
Bilderbücher mit u. ohne Text -.50
Quartettspiele in Klarsichtschachtel -.80
Puppen bekleidet -.95
Königssiegel eine feine Seife duftstark, hautpflegend -.40
Baukästen Mosaiksteine 1.00
Kasperle-Figuren Weichplastikköpfe 1.95
Spiele Hütchenspiel 2.25
Eisenbahnen 4teilig, Holz 2.30
Backgarnitur f. d. Puppenstube 3.25
der seifen-platz
3% Rabatt

Rheuma
Arthritis · Gicht · Gliederreißen
Schulterschmerz sowie andere rheum. Beschwerden bekämpft Togal auf zweifache Weise: Die Spezial-Wirkstoffkombination in Togal verschafft rasche Schmerzlinderung und fördert gleichzeitig wirksam den Heilvorgang. Togal normalisiert den Harnsäure-Stoffwechsel und aktiviert die Hormonsekretion der Nebennierenrinde. Gelenkschwellungen gehen zurück, Muskelverkrampfungen werden gelöst. Unschädlich für Magen u. Herz.
In Apotheken. DM 1.60 u. 3.90.
Rasche Hilfe bringt Togal



Als Bauherr haben Sie viele finanzielle Vergünstigungen - fragen Sie uns
Beratungsstelle Siegburg, Zeitstr. 9, Telefon 3464, (auch samstags geöffnet) Benno Weidenbrück — Josef Rommelfanger, Beratungsstunden in der Stadtsparkasse Bad Honnef jeden Mittwoch von 15-16.30 Uhr.
Rheinprovinz
BAUSPARKASSE DER SPARKASSEN

Die Erfüllung von Wünschen jeglicher Art
bringen Ihnen
Kleininserate in der Honnefer Volkszeitung